№ 106. 1850.

Lausitzer Zeitung

für

Tagesgeschichte und Unterhaltung

nebst

Görlitzer Nachrichten.

Vierteljähriger Abonnements-Preis: für Görlitz 12 sgr. 6 pf., innerhalb des ganzen Preußischen Staats incl. Porto-Aufschlag 15 sgr. 9 pf.

Erscheint wöchentlich dreimal, Dinstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühren für den Raum einer Petit-Zeile 6 pf.

Görlitz, Sonnabend den 7. September 1850.

Deutschland.

Frankfurt, 2. Sept. Die „D. Ztg." äußert sich über die Eröffnung des sogenannten „engeren Raths" in folgender humoristischer Weise: „Wenn nicht irgend etwas ganz Besonderes in den Weg gekommen ist, so befindet sich Deutschland zur Stunde, wo wir diese Zeilen schreiben, in dem Besitz seines lang entbehrten Kleinods, des engeren Raths der Bundesversammlung. Was wir darüber in Erfahrung gebracht, läßt sich in wenige Worte zusammenfassen. Am Sonnabend Morgen ist eine vorbereitende Sitzung gehalten; wenige Stunden später, nach dem Eintreffen eines Couriers aus Wien an den Präsidialgesandten, in aller Eile eine zweite Versammlung zusammengerufen; heute Vormittag um 11 Uhr endlich hat man dieselben eilf Persönlichkeiten, welche bisher als Plenum für Deutschland thätig waren, in das Thurn- und Taxis'sche Palais einfahren resp. einwandern sehen, in der ausgesprochenen Absicht, sich als engerer Rath zu constituiren. Das ist Alles, was wir bis jetzt berichten können. Nur das scheint sicher, daß weder die „renitenten" Bundesregierungen, Preußen und die übrigen Unionsstaaten, noch das „neutrale" Frankfurt sich dabei betheiligt haben. Es steht unter diesen Umständen zu hoffen, daß der kais. Präsidialgesandte Sorge tragen wird, Herrn Detmold, der sich mit ausnehmender Kühnheit mitten durch das Meßgedränge zu Fuß in die Sitzung begab, eine solche Aussetzung seiner Person freundlich zu verweisen oder ihn unterwegs der Obhut eines umsichtigen und handfesten Mannes zu überliefern. Der engere Rath würde vollends gesprengt sein, wenn eine ganze Stimme abhanden kommen resp. unter die Räder eines Wagens gerathen sollte.

Frankfurt, 3. Sept. Die Mittheilung der Oberpostamts-Zeitung über den gestern erfolgten Zusammentritt des engern Raths beschränkt sich auf Folgendes: Gestern hat die Bundesversammlung förmlich in vollem Umfange ihre verfassungsmäßige Thätigkeit angetreten. Man hat die Sitzung nicht schon am 1. Sept. eröffnet, weil dies ein Sonntag war. Im engern Rathe waren eilf Stimmen zusammengetreten: neun Virilstimmen und zwei Curialstimmen. Für die dringendsten Geschäfte wurden sofort Commissionen gebildet. Die königl. dänische Regierung ließ alsbald Anträge wegen Ratification des Friedensvertrags durch die Bundesversammlung stellen.

Frankfurt, 31. Aug. Unsere Herbstmesse nimmt einen sehr erfreulichen Fortgang und wird besonders durch die noch sehr starken Fremden-Zuzüge der Detailhandel derselben begünstigt. In Folge der neuen Meßordnung, welche die Dauer der Messe auf drei Wochen beschränkt, beginnt der Lederhandel am 4. Septbr., und werden die für diese Messe bestimmten Leder-Vorräthe morgen und in den folgenden Tagen hier anlangen. Nach den aus den rheinpreußischen und anderen Fabrikgegenden eingelaufenen Berichten hatten sich daselbst viele Lederhändler eingefunden, die bedeutende Vorräthe an Waaren einkauften und dafür Preise bewilligten, die denen der Ostermesse gleich kamen, solche zum Theil sogar überstiegen.

Berlin, 31. Aug. Nach hier eingelaufenen zuverlässigen Nachrichten ist in diesem Augenblicke die ganze Westgrenze Rußland's von der Ostsee bis zum schwarzen Meere mit einem sehr starken Militair-Cordon bezogen. In Polen sind verhältnißmäßig die meisten Truppen vereinigt. Die Gesammtzahl aller daselbst aufgestellten Truppen belief sich vor 14 Tagen auf circa 78,000 Mann, wovon die Mehrzahl nach der österreichischen Grenze zu steht. In Kurland stehen 25,000 Mann, in Lithauen als Reserve der polnischen und in Volhynien stehenden Armee 60,000 Mann, wovon die Mehrzahl nach Wolhynien zu stationirt ist; in Wolhynien, an der Grenze von Galizien, 40,000 Mann; in Podolien und Bessarabien, an der Grenze von Ungarn, 35,000 Mann. Rechnet man die 15,000 Mann russische Truppen, welche die Fürstenthümer besetzt halten, hinzu, so beträgt die Gesammtzahl der an der Westgrenze und besonders an der Grenze von Oesterreich aufgestellten Truppen 253,000 Mann, alle gediente Soldaten. Die in Folge dieser Truppen-Aufstellung neu gebildeten Regimenter stehen im Innern von Rußland. Sämmtliche im europäischen Rußland jetzt aufgestellten Truppen sollen über 400,000 Mann betragen.

Berlin, 3. Sept. Halbofficielle Organe melden, daß in Folge eines vom Fürsten-Collegium am 26. August gefaßten Beschlusses sämmtliche Unions-Regierungen eine ablehnende Antwort auf Oesterreichs Einladung zum beabsichtigten Bundestage haben ergehen lassen.

Berlin, 4. Sept. Dem Vernehmen nach ist dem Hrn. Handelsminister v. d. Heydt in Veranlassung des Abschlusses des deutsch-österreichischen Postvertrages, sowie des Vertrages eines nach gleichen Grundsätzen geregelten Telegraphensystems, das Großkreuz des kais. österr. Leopold-Ordens, dagegen aus gleichem Anlaß dem kais. österr. Handelsminister, Hrn. Frhrn. v. Bruck, der Rothe Adler-Orden erster Classe verliehen worden.

Berlin, 4. Sept. Man erwartet die Veröffentlichung des für die Union entworfenen Preßgesetzes noch vor der Abreise des Ministers des Innern nach der Rheinprovinz. Ohne Zweifel wird dies Gesetz den zum 1. Nov. zusammentretenden Kammern an Stelle des Gesetzes vom 5. Juni vorgelegt werden.

Berlin, 5. Sept. Mehrere Blätter haben von Erklärungen der Großmächte zu Gunsten des „engeren Rathes" als Organ für den deutschen Bund gesprochen. Wir hören, daß nach einer Mittheilung, welche freilich noch der vollen Bestätigung bedarf, die Regierungen Englands und Frankreichs sich dahin ausgesprochen haben, daß sie zwar anerkennen, wie wünschenswerth die Herstellung eines gemeinsamen Organs für Deutschland sei, daß sie jedoch ein solches Organ in einer Institution, an welcher Preußen sich nicht betheilige, nicht erblicken können und deshalb sich bei dem „engern Rathe" in Frankfurt unter den obwaltenden Umständen nicht vertreten lassen können. [Ref.]

Berlin. Die Art und Weise, mit der Preußen das Ansinnen Oesterreichs: „den alten Bund wieder aufzurichten", und die britische Zumuthung: „in Schleswig-Holstein einzuschreiten", zurückgewiesen hat, findet die allgemeinste Zustimmung. Selbst die in Hannover erscheinende demokratische „Zeitung für Norddeutschland" sagt in Bezug auf die Depesche des Londoner Cabinets: Man wird uns gewiß nicht der Vorliebe für das preuß. Cabinet beschuldigen. Um so mehr erfordert die Gerechtigkeit das offene und laute Geständniß, daß diese Antwort des preuß. Ministers des Auswärtigen wirklich und endlich einmal die Ehre Preußens und Deutschlands wahrt. Mit diesem Schreiben hat Preußen mehr für Schleswig-Holstein gethan, als alle antipreußischen Regierungen Deutschlands zusammengenommen.

Aus Thüringen, 30. Aug. Die erfurter Festung wird ungewöhnlich stark verproviantirt. — Das erfurter und wahrscheinlich das sämmtliche preußische Militair hat Befehl bekommen, die in neuerer Zeit sehr Mode gewordenen demokratischen starken Kinnbärte abzurasiren.

Coblenz, 2. Sept. Der neue Oberpräsident der Rheinprovinz, Hr. v. Auerswald, ist seit vorgestern hier anwesend, und findet in dem Augenblicke die Uebergabe der Geschäfte an ihn statt. Hr. Eichmann nimmt heute in der hiesigen Zeitung Abschied. Die Mitglieder der Regierung haben ihm zum Andenken einen schön verzierten goldenen Pokal verehrt.

München, 1. Sept. Die „Allg. Ztg." enthält Folgendes: Ein Artikel aus München in Ihrem Blatte von gestern spricht von der Aufstellung eines Armeecorps, welches den Titel: „bairisches Beobachtungscorps am Main" führen soll. Dies bedarf einer kurzen Berichtigung. Die vorgenommene militairische Anordnung ist nichts weiter als die Zusammenziehung einer Brigade, deren Commandant in Aschaffenburg bereits seinen Sitz hat; und es ist doch zu pompös, eine Brigade als Armeecorps darzustellen. Der Titel „Beobachtungscorps" aber ist lediglich eine Erfindung, indem er in keinem dienstlichen Erlasse vorkommt. Die zusammengezogene Brigade wird übrigens ihre Herbstexercitien vornehmen.

Aus Sachsen gehen uns wunderbare Nachrichten zu; eine Anzahl von Radicalen will an den König das Begehren stellen, wieder absolut zu regieren und die Stände zu entlassen. Die Kammern dieser Stände sind, wie sich täglich deutlicher zeigt, noch reactionärer als das Ministerium Beust, und wollen keine Revision der alten (vormärzlichen) Verfassung in liberalem Sinne. Das Ministerium hat deshalb gedroht, wenn die Revision nach seinen Vorlagen verweigert werde, das Gesetz, die Aufhebung der Grundrechte u. s. w. zurückzuziehen. Der Schreck vor einer Erneuerung der Maigesetze wird die gewünschte Wirkung nicht verfehlen.

Hannover, 2. Sept. Nach dem neuesten „Stüve'schen" Artikel der „Hannover'schen Zeitung" hat es den Anschein, als werde die Partie der vier Königreiche verloren gegeben. Besagter Artikel erklärt nämlich, man dürfe nicht bezweifeln, daß Oesterreich den Grundsatz, den es seit dem Frühjahr befolgte, den Grundsatz der fortdauernden Gültigkeit des Bundesrechts, aufgegeben habe, und so sei kein principieller Unterschied zwischen seiner Stellung und derjenigen Preußens mehr vorhanden. Es werde sich dann nur um Interessen handeln. Hinsichtlich dieser Interessen zweifelt der Verfasser nicht, daß für Oesterreich der Eintritt seiner Gesammtmacht in den Bund, für Preußen das Recht, nach Belieben Unionen im Bunde zu bilden, die Kardinalpunkte der Verhandlungen abgeben, und hält diese Forderungen für keineswegs widersprechend, „denn der Eintritt des ganzen Oesterreich zwingt, den Bund sehr lose zu construiren; daraus folgt die Nothwendigkeit und Möglichkeit engerer Verbindung für Theile desselben."

Stuttgart, 2. Sept. Der „Staatsanzeiger" ist ermächtigt, zu erklären, daß der württembergischen Regierung von einer österreichischen Note und Forderung von über 3 Mill. Fl. wegen Bereithaltung des österreichischen Armeecorps in Vorarlberg lediglich nichts bekannt ist.

Ulm, 29. Aug. Bis zum 15. Sept. sollen die Arbeiten am Festungsbau für dieses Jahr gänzlich eingestellt werden.

Kassel, 3. Sept. Die N. H. Ztg., das Organ unsrer constitutionellen Partei, äußert sich über den Stand der Dinge in unserem Lande, wie folgt: Die Mitglieder der aufgelösten Ständeversammlung sind größtentheils abgereist, nicht ohne für die zu erwartenden Katastrophen ihre ernsten Maßregeln zu treffen. Hassenpflug, durch die Nachrichten aus Kassel hierher gescheucht von Frankfurt, wo er den Bundestag, engeren Rath, gestern nicht hat inauguriren können, steht am Ende seiner Kunststücke, bevor ihm der Bundestag Hülfe leisten kann. Zwar befindet sich die Staatsmaschine schon seit sechs Monaten ohne eigentliche Lenkung und in zunehmender Desorganisation. Sie wurde nur durch die Tüchtigkeit der einzelnen untern Organe, durch die selbständige Thätigkeit der Behörden im Gange gehalten, welche bei der vollständigen Verwaisung der Ministerien ganz auf sich selbst angewiesen waren, und sich durch künstliche Geldoperationen, durch schwache Zuflüsse aus Dominial- ꝛc. Einkünften das Leben fristeten. Auch diese sind erschöpft und vorgestern konnten keine Gehalte ausgezahlt werden. Erst gestern ist es gelungen, Geld zur Auszahlung der halben Besoldungen aufzutreiben. Bereits machen sich die Folgen für den Verkehr sehr fühlbar. Die Steuererhebung, die directe wie die indirecte, hat vollständig aufgehört. Rücksichtlich der Zölle hat dem Vernehmen nach die Oberzolldirection, gestützt auf die Geltung der Verträge und im Einverständnisse mit der hier versammelten Zollconferenz, die einstweilige Forterhebung und Deposition auf ihre Verantwortung angeordnet. Was aus diesem Zustande werden soll, vermag bis jetzt kein Sterblicher einzusehen.

Schleswig-Holstein'sche Angelegenheiten.

Von der Niederelbe, 31. August. Folgendes ist der Wortlaut des Patentes der Statthalterschaft, welches die Einberufung der schleswig-holstein'schen Landesversammlung verfügt.

Nachdem die Wahlen zur schleswig-holstein'schen Landesversammlung, soweit sie nicht durch die im Herzogthum Schleswig obwaltenden Verhältnisse verhindert werden, vollzogen sind, verfügt sich die Statthalterschaft in Kraft des Artikel 85. des Staatsgrundgesetzes vom 15. Septbr. 1848, wie folgt: Die schleswig-holstein'sche Landesversammlung wird auf den 9. Sept. d. J. nach der Stadt Kiel berufen. Die Mitglieder der Versammlung haben an dem gedachten Tage, Vormittags 12 Uhr, ihre Ankunft im Departement des Innern anzuzeigen. Kiel, den 31. August 1850. Die Statthalterschaft der Herzogthümer Schleswig-Holstein. Reventlow. Beseler. Boysen. S. A. Jacobsen.

Dem Vernehmen nach verden die Vorlagen, die derselben gemacht werden sollen, finanzieller Natur sein. Nach Einigen soll die Statthalterschaft eine außerordentliche Kriegssteuer, die während der ganzen Dauer des Krieges erhoben werden soll, bei der Landesversammlung beantragen wollen; nach Andern soll es sich um die Bewilligung einer neuen Anleihe handeln. — Die 10 aus Husum sammt ihren Familien ausgewiesenen Hausfrauen haben am 31. August Kopenhagen verlassen und sind am 2. d. Mts. über Lübeck hier angelangt. Das Ausweisungs-Decret, welches einer dieser Dame zugekommen, und welches wahrscheinlich für alle Ausgewiesenen gleichlautend war, lautet sehr höhnisch: „Die Sehnsucht der Frau und Kinder nach dem fernen Gatten und Vater völlig einsehend, hoffe ich den Kummer erleichtern zu können durch die Ordre: Die N. N. mit Kindern und Schwester... haben die Stadt morgen früh um 6 Uhr zu verlassen. Die Garderobe der Dame... nebst Kindern und Dienstmädchen können mitgenommen werden. Drei Wagen werden zur Disposition gestellt. Husum, den 25. August 1850. Ahlefeld Lauroig. Der Höchstcommandirende.

Von der Westseite Schleswig's, 2. Septbr. Die Dänen dehnen sich successive aus strategischen, ökonomischen oder finanziellen Gründen immer weiter über das Herzogthum Schleswig aus. So haben sie schon vor 14 Tagen Nordstrand und nun auch später Pellworm, jede dieser Inseln mit circa 80 Mann besetzt. Sie werden nicht unterlassen, diese beiden Ländchen, wenn solche, wie bekannt, auch kaum im Stande sind, sich selbst mit ihrer starken Deichs- und Armenlast zu erhalten, mit Requisitionen zu bebürden. Nur die Halligen und die Insel Föhr (Amrom gehört, sowie Westerland-Föhr, zum jütischen Stiftsamt Ripen) haben die Dänen noch nicht; auf erstern würde nichts für sie zu holen sein und bei letzterer liegen noch einige unserer Kanonenboote.

In Eckernförde macht man Jagd auf Sachen, die aus dem Holze Christian's VIII., des in die Luft gesprengten Linienschiffes, verfertigt sind. Was man von diesem Stoffe findet, wird zerschlagen oder verbrannt. Auch keine Spur jenes den dänischen Hochmuth so tief demüthigenden Ereignisses darf in der Stadt verbleiben.

Nach einer sichern Privatnachricht aus dem Schleswig'schen ist der Nachzug zur Completirung oder Verstärkung des dänischen Heeres von keiner Bedeutung. Kleine Trupps von 8 bis 12 Mann sieht man täglich über die Landstraße von Norden nach Süden ziehen; das ist Alles. — Die Dänen sollen in Flensburg eine Rebellensteuer ausgeschrieben haben.

Wir theilen eine Probe der Pöbelsprache mit, welche die erzdänische Partei in Flensburg durch das Organ des dortigen Correspondenten führt. Der Schluß eines Artikels über die Deutschgesinnten in Flensburg lautet wörtlich: „Deutsch verbildete Beamte der verschiedensten Art, geistlichen und weltlichen Standes! Ihr seid von dem Augenblick an, wo ihr euch nicht fügen wollt, Eidbrüchige, und wenn man euch als solche bisher nicht behandelt hat, so seid wenigstens gewärtig, daß ein kräftiges Regiment nachzuholen wissen wird, was vielleicht bisher versäumt. Verführte Schwachköpfe aus den verschiedenen Ständen! Man wird euch Vormünder setzen oder euch in's Irrenhaus stecken, bis ihr euer eigenes Wohl einzusehen gelernt habt. Unzurechnungsmäßige Frauenzimmer, die entweder von zu vielem Romanlesen übergeschnappt sind oder sich in das glatte Gesicht und das fade Gewäsch eines deutschen Portepeefähnrichs verliebt haben! Man wird euch als Marketenderinnen in der Armee vertheilen; unsere hausbackenen Soldaten werden euch schon die schwarz-roth-goldene Brunst vertreiben. Und wenn dies geschehen, es muß geschehen, denn jedes andere Mittel ist vergebens,

dann wollen wir wieder fragen: Wo sind Flensburg's Deutschgesinnte?!"

Der badische Major Klaproth, von dessen Anerbieten an General v. Willisen — ein selbständiges Corps Freiwilliger auszurüsten — vielfach die Rede war, ist in Rendsburg gewesen; es ist ihm indeß dort erwidert worden, daß man tüchtige junge Leute mit Freuden aufnehme; die Bedingungen seien bekannt.

Rendsburg, 3. Sept. In Angeln und Schwansen, sowie im dänischen Wohld, fahren die Dänen fort, unerschwingliche Requisitionen zu machen. Ebenso in den westlichen Districten. Die Landschaft Eiderstedt mit etwas über 13,000 Einw. soll so z. B., außer den bereits gelieferten 340 Ochsen, 16,000 Pf. Speck und 3400 Tonnen Hafer, wiederum liefern: 210 St. Ochsen, 60,000 Pf. Speck, 95,000 Pf. Heu, 192,000 Pf. Langstroh, 320,000 Pf. Futterstroh, 340,000 Pf. Lagerstroh und sonstige Sachen, als: Erbsen, Graupen, Branntwein 2c. Die Landschaft hat bei der dänischen Armee 600 Wagen, und muß, um obige Quantitäten abliefern zu können, noch 1000 Wagen mehr gebrauchen. Nach Lehmsiek sind von Tönning und Harding bereits 190 Wagen Bauholz requirirt.

Einer der Directoren der „Times" hält sich in Rendsburg auf, um die dortigen Verhältnisse aus eigener Anschauung kennen zu lernen.

Dänemark.

Kopenhagen. „Kjövenhavnsposten" enthält Folgendes: „Die dänische Regierung hat durch ihren Geschäftsträger in Berlin, Kammerherrn Bjelke, der preuß. Regierung zu erkennen gegeben, daß sie die erhaltene Ratification des Friedenstractats von Seiten Preußens und der andern deutschen Staaten, die sich unter dem Namen der Union dazu mit Preußen vereinigt haben, als gültig annimmt. Man darf dieses allerdings für einen sehr glücklichen Beschluß der dänischen Regierung ansehen, da sie dadurch aufhört, die Ratification des Friedenstractats zu einem nothwendigen Vereinigungs- oder Trennungsmittel für Deutschland zu machen, und so den streitenden Theilen in Deutschland den Mittelpunkt benimmt, um welchen sie sich jetzt hauptsächlich im Gegensatz zu Dänemark bewegen."

Kopenhagen, 2. Septbr. Die kaiserlich österr. Kriegscorvette „Carolina" von 24 Kanonen, unter dem Commando des Commandeurs Grafen Karoly, welche am Freitag hier ankam, ist gestern wieder von hier nach St. Petersburg weiter gesegelt. — Die Corvette hat die Reise von den Dünen bei England hierher in 72 Stunden gemacht. Es ist dies das erste österr. Kriegsschiff, welches den Sund passirt hat.

Oesterreichische Länder.

Wien, 29. Aug. Man will wissen, das russische Cabinet habe beschlossen, bei den befreundeten Höfen dahin zu wirken, daß ein großer diplomatischer Congreß, ähnlich dem 1815 in Wien versammelten, abgehalten werde. In diesem Congresse sollen alle schwebenden europäischen Fragen entschieden und neue Grundlagen des europäischen Staatensystems definitiv festgestellt werden. Nur auf diesem Wege soll es das russische Cabinet für möglich halten, daß die Gefahren, welche den europäischen Frieden nun schon durch drei Jahre bedrohen, gründlich beseitigt werden. Der Reise des Grafen Nesselrode nach Ischl wird nun die Absicht untergelegt, vorerst den österreichischen Kaiser und sein Cabinet für jene russische Idee zu gewinnen und dahin zu bewegen, daß Oesterreich in Gemeinschaft mit Rußland für das Zustandekommen eines europäischen Congresses wirke. [H. N.]

Wien, 2. Sept. Man sagt, daß heute die Antwort auf die berliner Note abgeht, in welcher Preußen ein freies Einverständniß unter den deutschen Höfen beantragt. Das wiener Cabinet giebt keine andern Conferenzen als auf dem Wege des Bundestags zu.

Wien, 3. Septbr. Man versichert, daß die Ernennung des F.-Z.-M. v. Haynau zum Feldmarschall in den nächsten Tagen publicirt werden wird. — Das Zusammenströmen von Flüchtlingen aus verschiedenen Ländern Europa's in Konstantinopel veranlaßt die ottomanische Behörde, alle Fremden, die sich über einen bestimmten Erwerbszeig oder hinreichende Subsistenzmittel nicht ausweisen können, aus den ottomanischen Staaten zu verweisen. Nach den Berichten des österreichischen Generalconsulats stammt ein bedeutender Theil dieser Individuen aus Oesterreich, weshalb der Minister des Innern an die Statthalter ein Schreiben erlassen hat, worin er sie um die nöthige Vorsicht bei Ausfertigung der Pässe in diese Länder ersucht.

Wien, 4. Sept. Der kaiserlich russische Staatskanzler, Graf v. Nesselrode ist gestern in Begleitung des Grafen Medem hier eingetroffen und stieg in der Wohnung des Letzteren ab. Der Ministerpräsident Fürst von Schwarzenberg stattete ihm bald nach der Ankunft einen Besuch ab; sonst empfing derselbe Niemanden vom diplomatischen Corps. Seine Abreise war auf heute früh festgesetzt, ist aber doch noch gestern Abend in Begleitung des Grafen Chreptovich, derzeit kaiserlich russischer Gesandter in Neapel, erfolgt. Der kaiserlich russische Staatsrath Jeweka ist gestern gleichzeitig mit Graf Nesselrode hier eingetroffen. Als Nachfolger des Grafen von Medem wird nunmehr mit Bestimmtheit Graf Chreptovich bezeichnet.

Frankreich.

Paris, 2. Sept. L. Napoleon soll von Narvaez als Gegengeschenk für den Degen Napoleon's einen Säbel erhalten haben, der einst dem Eroberer von Mexico, Cortez, einem Vorfahren des Generals angehörte. — In Cherbourg wird angeblich bei L. Napoleon's Anwesenheit ein kleiner diplomatischer Congreß stattfinden, dem englische, russische, österreichische und preußische Diplomaten beiwohnen sollen. Als Gegenstand der Verhandlungen nennt man die schleswig'sche und die preußisch-österreichische Frage. — Heute Morgen war im Elysee Ministerrath unter L. Napoleon's Vorsitz. Die Erörterungen drehten sich um die Reise nach Cherbourg. Man hofft Seitens der Bevölkerung auf einen guten Empfang des Präsidenten, besorgt jedoch von der Flotte eine republikanische Kundgebung. — Bis jetzt haben sich 14 General-Räthe für die Revision der Verfassung ausgesprochen, allein bemerkenswerth ist, daß fast alle mehr oder minder ausdrücklich die Beibehaltung der von der Verfassung selbst dafür vorgeschriebenen Formen wollen.

Paris, 3. Sept. Der Präsident ist nach Cherbourg abgereist. — Sechs neue General-Räthe wünschen Verfassungsrevision. — Man erwartet die Ankunft des Königs von Griechenland. — Lamartine ist angelangt.

Changarnier hat den Offizieren und Unteroffizieren die Theilnahme an der Subscription zu einem Banquett für den Präsidenten untersagt. Das strasburger Parquet verfolgt zwei Individuen wegen Theilnahme an einem Komplott gegen des Präsidenten Leben.

Paris, 4. Sept. In Lailette ist eine Höllenmaschine durch deren Explosion entdeckt worden. Der Verfertiger ist noch unbekannt.

Paris. Im Ministerium soll Zwiespalt ausgebrochen sein, die Einen wollen die rein politischen Fragen bis zum nächsten Mai ruhen lassen, die Andern wollen die Fragen der Verlängerung des Mandats des Präsidenten sofort vor die National-Versammlung bringen.

Großbritannien.

London, 2. Sept. Die sterblichen Reste Ludwig Philipp's sind heute in der Capelle von Weybridge beigesetzt worden. Eine bedeutende Anzahl Franzosen, darunter der Marquis von Rumigni, ehemaliger Gesandter in Brüssel; der Baron de Bussieres, ehemaliger Gesandter in Neapel; der Herzog von Montmorency, der Herzog von Guiche, der Graf Anatole, der Graf Montesquieu und der Graf von Jarnac hatten sich zu einer frühen Morgenstunde in Claremont eingefunden. Auch der belgische, spanische und neapolitanische Gesandte waren anwesend. Etwa um halb 10 Uhr ward in der schwarz behangenen Capelle von Claremont eine Messe gelesen. Der Sarg, welcher die Leiche des Ex-Königs enthielt, war von 24 Kerzen umgeben. Folgende Inschrift befand sich auf demselben: „Louis Philipp I., König der Franzosen. Geboren zu Paris am 6. Oktbr. 1773; gestorben zu Claremont, in der Grafschaft Surrey in England, am 26. Aug. 1850." Nach Beendigung der Messe ward der Sarg aus der Capelle hinausgetragen von dem Herzog von Montmorency, dem General Grafen d'Haudelot, dem General Baron de Berthois, dem General Grafen Dumas, dem General Grafen von Charbonnes und dem Grafen Friant. Bei dem sogenannten weißen Thore ward der Sarg in den Leichenwagen gelegt. Die Haupt-Leidtragenden waren: der Graf von Paris, der Herzog von Nemours, der Prinz von Joinville und der Herzog von Aumale. Um ein Viertel nach 12 kam der Zug in Weybridge an; 10 Männer, denen etwa 100 Personen folgten, trugen den Sarg auf ihren Schultern in die Capelle. Eine sehr große Anzahl von Franzosen, welche warteten, konnten des beschränkten Raumes wegen nicht zugelassen werden. Nach Abhaltung einer Messe ward der Sarg in das Grabgewölbe gesenkt, und der Zug kehrte nach Claremont zurück.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Verlagshandlung.

Druck und Verlag von G. Heinze & Comp.

Lausitzer Nachrichten.

Görlitz, 6. Septbr. Auf den 8. d. M. wird das hiesige Scharfschützen-Corps sein sogenanntes Königsschießen vor hiesigem Schießhause abhalten und zu diesem Zwecke früh vom Demianiplatze aus einen solennen Auszug mit Musik veranstalten, Abends aber werden sich die Theilnehmer zu einem Balle auf dem Schießhause vereinigen.

Auf den 7. October c. und folgende Tage wird das hiesige Geschworenen-Gericht wiederum seine Sitzungen beginnen. X.

Penzig, 5. Sept. In verflossener Nacht wurden die im tiefsten Schlaf von den Mühseligkeiten des vergangenen Tages ausruhenden, von Brandunglück schon so oft heimgesuchten Bewohner von Penzig plötzlich circa $^{1}|_{2}$2 Uhr durch die Sturmglocken und klägliches Feuergeschrei aufgeschreckt. Das Wohnhaus des Großgärtner Johann Gottlieb Büchner stand nämlich in vollen Flammen und brannten sämmtliche Wohn- und Wirthschafts-Gebäude total nieder. Der Schaden des Abgebrannten ist, da er nur ganz niedrig versichert war, bedeutend, denn nicht allein die Erndte des verflossenen Jahres, sondern auch große Vorräthe und fast sämmtliches Mobiliar hat derselbe durch dieses Unglück verloren. Vom Viehstande ist ein Pferd, das Federvieh und der Kettenhund in den Flammen umgekommen. Rühmend ist bei diesem Brandunglück zu erwähnen, daß die Dienstmagd des Großgärtner Büchner, die unverehelichte Walter, dessen 8jähriges Kind, welches auf dem Boden des brennenden Hauses schlief, mit eigener Lebensgefahr den Flammen entriß. Kind und Magd sind Beide, Ersteres an Händen und Füßen, Letztere aber aber an Armen und Schultern, schwer, jedoch nicht lebensgefährlich vom Feuer verletzt worden. Nur durch die angestrengteste Thätigkeit der zahlreich von allen Seiten zu Hülfe eilenden Spritzen und Löschmannschaften konnten, wie durch ein Wunder, die vielen in der Nähe liegenden hölzernen Gebäude gerettet werden, so daß sich der Brand nicht weiter erstreckte. Die Entstehungs-Ursachen sind unbekannt, leider aber glaubt man in der Gemeinde allgemein, daß auch diesem Brande boshafte Anstiftung zu Grunde liegen möge, obschon man keine Ahnung hat, wer der Thäter ist.

In derselben Nacht bemerkte man auch wiederum ein Feuer hinter der Landeskrone nach Sachsen zu, wo es aber gewesen, hat man nicht erfahren können. X.

Friedeberg a. Q., 1. Sept. Nachts in der 1. Stunde weckte uns der Feuerruf. In der Scheune eines hiesigen Bürgers war Feuer ausgebrochen und bald wurden 16 Scheunen, theils rechts, theils links an der Straße nach Greiffenberg zu gelegen, die mit Getreide, Heu und Ackergeräthschaften angefüllt waren, ein Raub der Flammen. Weder Menschen noch Thiere sind verunglückt, aber nichts konnte gerettet werden, und nur der größten Anstrengung gelang es, die nahen Häuser zu schützen. Als Ursache wird boshafte Brandstiftung angesehen.

Beförderungen. Zu Kreisgerichtsräthen wurden ernannt: die Kreisrichter Skalley zu Meffersdorf, Wunsch, Metzke und Borchmann zu Sagan, und Greulich und Göbel zu Bunzlau.

Verbot. Auf Grund des §. 3 der Verordnung vom 5. Juni c. ist der Verkauf und die Verbreitung der im Verlag und Druck von H. Neubürger zu Dessau erscheinende Zeitschrift: „Der Fortschritt" verboten worden.

Allerhand.

Als ein Symtom der Zeitstimmung darf der am 17. und 18. Aug. in Eisenach abgehaltene Burschentag betrachtet werden, zu welchem 9 Universitäten (Berlin, Bonn, Jena, Erlangen, Leipzig, Marburg, Göttingen, Halle und Heidelberg) Abgeordnete geschickt hatten, und dessen Zweck die Verschmelzung der Burschenschaften mit den Landsmannschaften und Corps war. Als nämlich einige Abgeordnete erklärten, daß diese Verschmelzung nur dann möglich sei, wenn das demokratische Princip an die Spitze gestellt würde, erhob sich sofort vielseitiger Widerspruch und erfolgte demnächst der Austritt aller Berliner, so wie eines Theiles der Leipziger, Jenenser und Hallenser aus der Versammlung.

Wie wir hören, befindet sich in dem Entwurfe des neuen Militair-Exercirreglements Oesterreichs auch ein Manoeuvre, in welchem sich nach dem Commando ein regelmäßiges Lager bildet: wo immer eine Rotte (3 Mann) unter einem Zelte campirt. Diese Schutzzelte, welche bei drückender Hitze wichtige Dienste leisten dürften, bestehen aus drei Theilen ordinärer, leichter Leinwand, jeder circa 4 Schuh im Quadrat haltend, und werden, eine kleine Rolle bildend, jedoch nur im Felde, am Tornister getragen. Wird zur Rast geschlagen, so nimmt jeder Mann seinen Theil Leinwand, fügt denselben durch angebrachte Knöpfe und Löcher mit den Theilen seiner zwei Kameraden zusammen. Das Ganze wird dann über die drei Gewehre gehängt und bildet ein Schutzdach, unter dem drei Soldaten genügenden Raum haben. Aehnliche Zelte bestehen in der französischen Armee schon seit Jahren und verdanken ihre Einführung dem General Oudinot. Sie haben sich stets als sehr zweckmäßig erwiesen.

Die chinesischen Adeligen haben das Recht, mit parfümirten Bambusstöcken geprügelt zu werden. Als einmal ein „Baron" irrthümlich ohne Parfüm geprügelt worden war, schnitt er sich den Bauch auf, weil seine Ehre verletzt sei.

Fanny Elßler, die sich in Eppendorf bei Hamburg in stiller Zurückgezogenheit von ihrem petersburger Aufenthalte ausruht, gedenkt zum Winter zum dritten Male dahin zurückzukehren. Wenn sie im Theater oder sonst an einem öffentlichen Orte erscheint, strahlt sie von Diamanten, was man in der alten Hansestadt das „Glänzen in russischer Uniform" nennt.

Erwiderung.

Das Görlitzer Intelligenzblatt greift in No. 71 ein Referat der Lausitzer Zeitung über Gützlaff an. Der Einsender jenes Referats hat auf Grund des Artikels 12. der Preuß. Verfassung, wie jeder Staatsbürger, das Recht, seine religiöse Meinung frei zu bekennen. Von diesem Rechte hat derselbe bei Gelegenheit der Beurtheilung der Gützlaff'schen Missionspredigt Gebrauch gemacht, ohne deshalb den unbestrittenen Verdiensten des genannten Mannes zu nahe treten oder seiner missionarischen Wirksamkeit hierselbst schaden zu wollen. Hat Jemand an jener Predigt ein besonderes Wohlgefallen gefunden, so darf er das eben so wohl offen aussprechen, als einem Andern unverwehrt sein muß, es zu sagen, wenn bei ihm das Gegentheil stattgefunden. So viel mag zur Rechtfertigung unsers Berichtes dienen. Uebrigens freuen wir uns der frommen Gesinnung des Intelligenzblattes.

Bekanntmachungen.

Brot- und Semmel-Taxe vom 5. Sept. 1850.

1. Brottaxe der zünftigen Bäckermeister, das 5 Sgr.-Brot
   erste Sorte 6 ℔ 14 Lth., à ℔ — 9 Pf.
   zweite Sorte 7 ℔ 16 Lth., à ℔ — 8 Pf.
   Semmeltaxe derselben, für 1 Sgr. — $14^{1}|_{2}$ Lth.
2. Brottaxe des Bäckermeister Roder, No. 257.,
   das 5 Sgr.-Brot 6 ℔ 14 Lth., das ℔ — 9 Pf.
   Semmeltaxe desselben, für 1 Sgr. — $14^{1}|_{2}$ Lth.
3. Brottaxe des Bäckermeister Becker, No. 425.,
   das 5 Sgr.-Brot 6 ℔ 6 Lth., à ℔ — 10 Pf.
   Semmeltaxe desselben, für 1 Sgr. — 14 Lth.

Görlitz, den 6. Sept. 1850.

[469] Der Magistrat. Polizei-Verwaltung.

(466) Zufolge Communal-Beschlusses soll die Uebernahme und Stellung der für Communalzwecke der Stadt Görlitz erforderlichen Fuhren auf die Zeit vom 1. October 1850 bis 1. October 1851, mit Vorbehalt der freien Auswahl unter den Concurrenten für die Stadtcommune, in der Art zur Submission gestellt werden, daß entweder:

1) die Uebernahme sämmtlicher zeither vom Marstallpächter geleisteten Fuhren ohne Bestimmung und Vertretung der Anzahl und Beschaffenheit derselben in Pausch und Bogen unter Ueberlassung des Marstallgebäudes zur freien contractlichen Benutzung auf den angegebenen Zeitraum verdungen wird, und die Gebote darauf abgegeben werden — oder
2) die verschiedenen, in der sogenannten Marstallpachtung begriffenen Objecte getrennt und demnach
   a) das Marstallgebäude zur freien contractlichen Benutzung auf ein Jahr, vom 1. October 1850 bis dahin 1851, an den Meistbietenden vermiethet,
   b) die Uebernahme der Leichenfuhren, deren c. 400 jährlich mit durchschnittlich 1 Rthlr. pro Fuhre vorkommen, zu den bestehenden Tarifsätzen an den Meistbietenden,
   c) die Stellung sämmtlicher übrigen zeither vom Marstallpächter zu leisten gewesenen Fuhren nach näherem Inhalt der deshalb bestehenden Entreprise-Bedingungen zu einem bestimmten Preise für jede einzelne Fuhre an den Mindestfordernden

verdungen werden. Es werden demnach qualificirte Unternehmer hierdurch aufgefordert, ihre Gebote resp. Offerten in der vorstehend bezeichneten Weise, mithin getrennt ad 1. und 2. a. b. c. versiegelt bis spätestens zum 9. d. M. Mittags 12 Uhr auf der magistratualischen Kanzlei abzugeben. Die bei der Verdingung zur Norm dienenden Entreprise- resp. Contractsbedingungen können ebendaselbst während der gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden. Die Eröffnung der Submissionen findet am 9. d. M. Nachmittags 4 Uhr im rathhäuslichen Sessionszimmer statt.

Görlitz, den 4. Septbr. 1850. Der Magistrat.

(468) Zum meistbietenden Verkaufe einer Quantität von $^{6}|_{4}$", $^{5}|_{4}$", $^{4}|_{4}$" und $^{3}|_{4}$" starken Bretern dritter Sorte auf dem Holzhofe bei Hennersdorf steht ein Termin

am 9. d. M., Nachmittags von 2 Uhr ab,

an Ort und Stelle an, zu welchem Kauflustige eingeladen werden.

Görlitz, den 4. September 1850.

Die städtische Forst-Deputation.

Schnellpressendruck von G. Heinze u. Comp.